

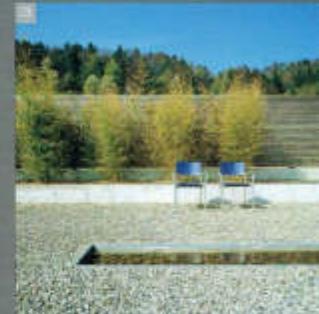
Geplant von den Architekten Weber und Oertli und zum grossen Teil ausgeführt vom Bauherrn, der selber Architekt ist, entstand im Zürcher Unterland ein Einfamilienhaus mit einem zweigeschossigen Wintergarten. Ein Pultdach, ein einseitig auskragendes Obergeschoss sowie die Verbindung von Beton, Zedernholz, Glas und Metall kennzeichnen sein prägnantes Aussehen.

Markanter Sonnenfänger

Auf der Südseite ist dem Haus ein zweigeschossiger Wintergarten vorgelagert, der sich beinahe ins Gebäudevolumen integriert.



Nutzung passiver Sonnenenergie



1 Ein minimalistisch gestalteter Garten, der für die Bauherrenschaft unabdingbarer Bestandteil des Hauses ist, harmonisiert mit der strengen Architektur.

2 Dank der vollständigen Verglasung der Südseite kann die Sonneneinstrahlung passiv genutzt werden. Die Raumschicht des Wintergartens funktionierte zudem als Pufferzone.

3 Ein Zaun aus Douglasie schützt nicht nur vom Flurweg im Westen ab, sondern gestaltet auch die Umgebung.

4 Die Fensteröffnungen der Nord- und Ostfassade sind aus energetischen Gründen auf ein Minimum reduziert.



Minimalistischer Garten



1 Ein auskragendes Obergeschoss bricht den Baukubus auf. Aus statischen Gründen wurde es in Holzbalkenbauweise ausgeführt und wie die Westfassade mit Zedernholzlaten verschalt.

2 Anstelle von üblichen Beeten gliedern Pflanzränge aus Beton über den Garten. Sie wurden vom Bauherrn gefertigt.

3 Kies unterstreicht den minimalistischen Charakter des Gartens.

4 Auf der Westfassade setzt das Panoramafenster mit dem ausgestülpten hinüberenden Rahmen einen pfiffigen Akzent.



Aussichtsloge Wintergarten



1 Entsprechend der Kochpassion der Bauherren-
schaft ist die elegante, offene Küche großzügig
angelegt und mit einem separaten Vorrats- und
Abstellraum ausgestattet.

2 Direkt an die Küche gliedert sich der Essbereich
an, der durch den blauen Cleminderahmen
akzentuiert wird.

3 Der Wohn-, Ess- und Küchenbereich sind in
einem einzigen Raum untergebracht. Lediglich
das Küchenmöbel fungiert als Raumteiler.

4 Der Wintergarten ist gleichsam eine Aussichts-
loge zum Garten.



Gelbe MDF-Platten



1 Blick vom Entree in den Korridor. Gelbe MDF-Platten für Schranktüren sowie Abstellraum und WC-Kabine geben dem Interieur einen warmen Ton.

2 In einer der Obergeschossezimmer hat die Bauherrenschaft ein Reduit eingerichtet.

3 Das Gäste-WC im Erdgeschoss ist mit einer platzsparenden Schiebetüre ausgestattet.

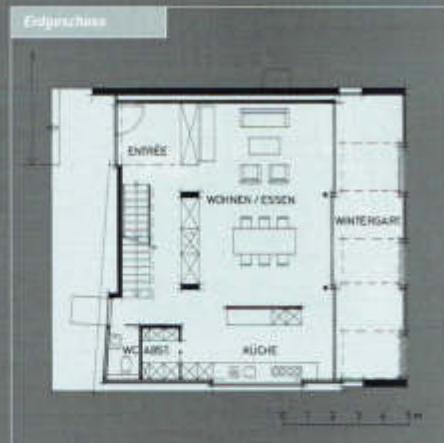
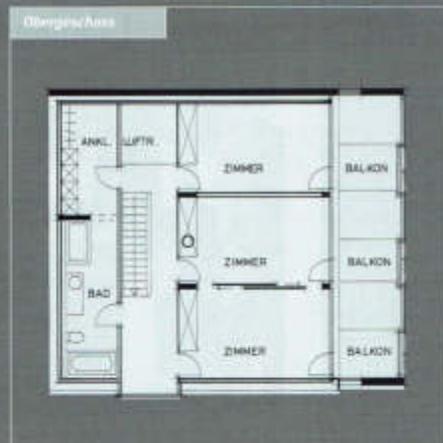
4 Das Schlafzimmer lässt sich bei Bedarf über Schiebetüren zum Reduit erweitern.



Viel Licht dank Glasbausteinwand

➤ Nicht dem westlichen Panoramafenster fließt eine Glasbausteinwand Licht in den Korridor und Treppenhausbereich.

➤ Perfekter Sichtschutz in Bad und Ankleide: hier gibt es kein Fassadenfenster, sondern ein grossräufiges Dachblech.



Markanter Sonnenfänger

Am Dorfrand einer Gemeinde im Zürcher Unterland gruppieren sich gefällige Häuser zum ruhigen, adretten Quartier. Gegen Westen dehnen sich unverbauten Wiesen aus, gesäumt vom bewaldeten Hügel. Gleich neben dem Flurweg, der die Grenze zwischen Bau- und Landwirtschaftszone zieht, fällt hier ein Haus durch seine Andersartigkeit auf. Ein flaches Pultdach, ein einseitig auskragendes Obergeschoss sowie die Verbindung von Beton, Zedernholz, Glas und Beton kennzeichnen sein markantes Aussehen. Es ist das Resultat einer eher ungewöhnlichen Konstellation zwischen Bauherrn und Architekten. Seinen Anfang nahm das Projekt, als die Bauherrn ein Angebot für den Kauf der Parzelle erhielt. Zusammen mit seiner Frau entwickelte der Bauherr, der selber Architekt ist, die Idee zu einem Neubau. Er erarbeitete indes nicht selbst einen Entwurf, sondern beauftragte damit das bekannte Zürcher Architektenduo Barbara Weber und Bruno Oertli. In intensiver Auseinandersetzung zwischen Bauherrn und Auftragnehmer kristallisierten sich die massgebenden Projektierungsleitfäden heraus. Diese basierten auf heller, offener Raumgestaltung, bewusstem Miteinbezug der Umgebung, sorgfältiger Detailbearbeitung, Integration eines Wintergartens sowie auf einer unterhaltsamen Materialisierung in Sichtbeton, Glas, Stahl und Holz. Zudem wurde grosser Wert auf ökologische Aspekte gelegt. So waren eine kontrollierte Wohnungslüftung, die Minimierung von Wohn-

güften, eine überdurchschnittliche Wärmedämmung, ein Regenwassertank und eine Dachbegrünung feste Vorgaben.

Teamarbeit

Bei der Realisierung übernahmen Barbara Weber und Bruno Oertli den kreativen Part und gaben mit ihrem Entwurf den obengenannten Vorgaben Gestalt. Der Bauherr seinerseits war für die Bauleitung, die Devisionierung und Bauabrechnung zuständig. «Ausserdem war er jede freie Minute auf der Baustelle anzutreffen, wo er verschiedenste Baumeisterarbeiten, wie zum Beispiel die Herstellung von speziellen Betonelementen und Isolierungen, selbstaufgeführt», erzählt Bruno Oertli. Damit verband der Bauherr das Angenehme mit dem Nützlichen. Denn der Arbeitseinsatz machte ihm nicht nur Spass, sondern trug gleichzeitig zur Kostensenkung bei und gewährleistete insbesondere eine optimale Qualitätskontrolle.

Verschiedene Ansichten

Platzierung und Fassadengestaltung des quergelagerten, kubischen Baukörpers sind durch die Grundstücksituation, den nördlich der Parzelle verlaufenden Erschliessungsweg sowie die ökologischen Überlegungen bestimmt. So sind die Fensteröffnungen der Nordseite und der Sichtbetonfassade im Osten aus energetischen Gründen auf ein Minimum reduziert. Die Südfassade mit dem vorgestellten zweigeschossigen Wintergarten, der sich weitgehend ins Gebäudevolumen integriert, öffnet sich im Gegensatz





Jedem der drei südorientierten Zimmer des Obergeschosses ist ein kleiner, in den Wintergarten integrierter Balkon vorgelagert.

dazu zum Garten. Ihre vollständige Verglasung ermöglicht eine optimale Nutzung der passiven Sonneneinstrahlung, da auch die innere Gebäudehülle, die den Wintergarten von den eigentlichen Wohnräumen abgrenzt, annähernd gläsern ist. Hinzu kommt, dass die Raumschicht des gebäudehohen Wintergartens als Pufferzone ebenfalls günstige Auswirkungen auf die Energiebilanz hat. Ist die Sonneneinstrahlung zu intensiv, bieten die Aussenmarkisen ausreichend Schutz. Wieder ein ganz anderes Gesicht zeigt das Haus auf der Westseite. Analog zur Nordseite mit dem auskragenden Obergeschoss ist sie mit sägerohen Zedernholzplatten beplankt. Da sie sich zur unverbauten Landwirtschaftszone orientiert, haben ihr die Architekten ein Panoramafenster aufgesetzt, das mit seinem ausgestülpten, himbeerroten Rahmen einen pffiffigen Akzent setzt.

Aussichtsloge Wintergarten

Die Logik des Grundrisses folgt ebenso den ökologischen Überlegungen. So sind alle Haupträume zum südlichen Wintergarten ausgerichtet. Im Erdgeschoss sind dies der offene Küchen-, Ess- und Wohnbereich, im Obergeschoss Büro, Schlafzimmer und ein Reduit, das über Schiebetüren je nach Bedarf zum Schlafzimmer geöffnet werden kann. Jedem dieser drei Obergeschossräume ist ein im Wintergarten integrierter Balkon vorgelagert, der so zur veritablen Aussichtsloge wird.

Damit die passive Sonnenenergie im Gebäudeinnern auch optimal gespeichert werden kann, sind neben den äusseren Tragwän-

den und dem Dach auch die Innenwände und Decken in Massivbauweise erstellt. Einzig das auskragende Gebäudevolumen über dem nördlichen Eingangsbereich ist aus statischen Gründen in einer leichten Holzkonstruktion ausgeführt. Es nimmt Ankleide und Bad auf. Da es auf dieser Seite aus energetischen und Sichtschutzgründen keinen Fassadenfenster gibt, wird das Licht über ein Dachoblicht in Bad und Ankleide geführt. Eine Glasbausteinwand filtert es von dort in den Treppenhausbereich.

Architektonischer Garten

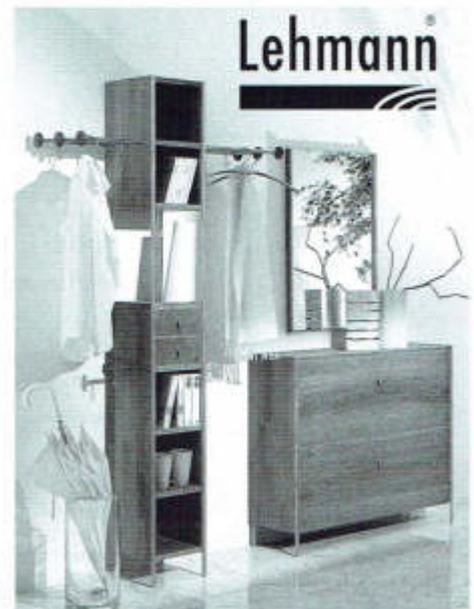
Dass zu einem Haus, dessen Haupträume sich so dezidiert auf den Aussenraum beziehen, auch ein gut gestalteter Garten gehört, war für die Architekten und die Bau-trägerschaft von Anfang an klar. «Für uns ist der Garten unabdingbarer Bestandteil des Hauses», äussert sich der Bauherr. Eine Umfassungsmauer in Sickerbeton und ein Douglasienzaun schaffen einen hofartigen Aussenraum, der durch grosse Kies- und Rasenflächen, ein langgezogenes Wasserbecken sowie Pflanztröge aus Beton gegliedert ist und dadurch eine ausgesprochen minimalistische, strenge Anmutung bekommt. So bildet der markante Sonnenfänger zusammen mit seinem feinsinnig abgestimmten Garten einen Ort der wohl-tuenden Andersartigkeit. 

ARCHITEKTUR: BARBARA WEBER UND BRUNO OERTLI, 8700 KÜSNACHT

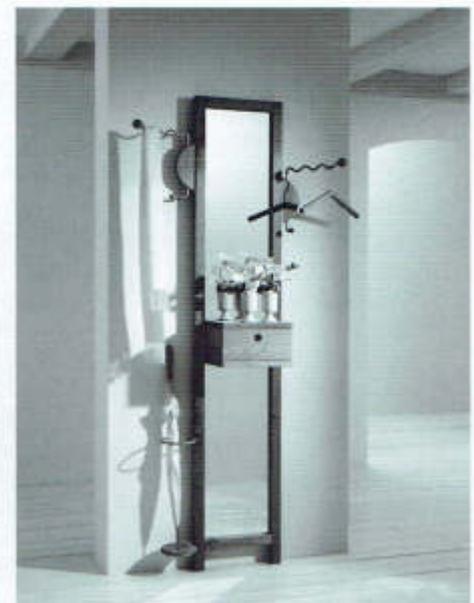
FOTOS: RENÉ RÖTHELI

TEXT: DOROTHEE LEHMANN

Lehmann GmbH Telefon 0049 7443 9679-0
Massivholzmöbel KG Telefax 0049 7443 9679-79
D-72280 Dornstetten www.lehmann-moebel.com
Otto-Hahn-Str. 1 info@lehmann-moebel.com



Garderobe 111 in massiver, gedämpfter Buche, Fronten Rotkernbuche, mit Edelstahl kombiniert. Kleiderstangen verschiebbar, Klappenkommode für 16 Paar Schuhe.



Garderobenprogramm VISTA in Rotahorn, geölt und gewachst. Spiegelelement mit Schubkasten, Schirmständer und schwenkbaren Edelstahl-Wellenstangen.

Diese und viele weitere Lehmann-Massivholzmöbel für den Dielen- und Wohnbereich erhalten Sie bei:

1041	Oulens	Plum Art
3008	Bern	Hofer Wohnen
5034	Suhr	Pfister-Möbel
5734	Reinach AG	Hunziker Möbel
6036	Dierikon	Linth Möbel
6210	Sursee	Ulrich Möbel
7000	Chur	Stocker Möbel
8051	Zürich	Schubiger Möbel
8184	Bachenbülach	Frauenfelder
8305	Dietlikon	Linth Möbel
8413	Neftenbach	Wirz Wohnen
8604	Volketswil	Möbelzentrum
8722	Kaltbrunn	Linth Möbel
8957	Spreitenbach	Linth Möbel

Lehmann-Vertretung Schweiz:

Rolf Aeschlimann Telefon 01 923 35 55
Bruechstrasse 136 Telefax 01 923 44 80
8706 Meilen www.moebelagentur.ch